Ausgabe für Groß Berlin
Morgenblatt

15 Goldpfennige — 150 Milliarden Papiermark.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Freitag
28 Dezember 1923

Nr. 600
62. Jahrgang.

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5980 88. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Drahtanschrift: „DAZ". Sonntags und Montags erscheint nur eine Nummer. Bezugspreis wöchentlich 1,60 Goldmar vierteljährlich

Abonnemente werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

Bank Conto Dortmunderstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. An einzelnen 0,30 Goldmark je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet

ZEITGE-WERKE
DAS SIEGGEWOHNTE
KRAFTRAD
MOYS-GÖRLITZ

Deutsche Märtyrer.

Die Düsseldorfer Justizkomödie.

81 Jahre Kerker.

ab. Düsseldorf, 27 12. (Eigenbericht.) In dem Prozeß gegen den Regierungspräsidenten Dr. Grützner und die Düsseldorfer Polizeibeamten die angeklagt sind, das Blutbad an dem Separatistenpunktag in Düsseldorf verschuldet zu haben, fällte am heutigen Spätnachmittag das französische Kriegsgericht

das Urteil.

Es erhielten:

Regierungspräsident Dr. Grützner 20 Jahre verschärftes Gefängnis,

Regierungspräsident Dr. Grützner.

Hauptmann Beyer und Oberleutnant Bodenstein 10 Jahre verschärftes Gefängnis,

Polizeikommissar Esser, Oberleutnant Pohl und Oberleutnant Hübner 5 Jahre Gefängnis,

Polizeiobersinspektor Höfner 2 Jahre Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe,

Hauptmann Winkelmann 1 Jahr Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe,

Hauptmann Pfesser 6 Monate Gefängnis,

Polizeiassistent Krieg 18 Monate Gefängnis,

Oberwachtmeister Ewers 1 Jahr Gefängnis,

Schlosser Engels 6 Monate Gefängnis,

Artist Königs 3 Monate Gefängnis.

Ferner erhielten die Schupobeamten

Hesse 3 Monate Gefängnis,
Hühne 18 Monate Gefängnis,
Kettler 3 Jahre Gefängnis,
Hartmann 3 Jahre Gefängnis,
Beyer 5 Jahre Gefängnis,
Schünemann 3 Jahre Gefängnis,
Schabacker 3 Jahre Gefängnis,
Allmacher 3 Monate Gefängnis,

Freigesprochen wurden Major Engel, Hauptmann Paßlack und Leutnant Vogt sowie die übrigen 15 Angeklagten.

Beyer, Dr. Grützner, Beyer und Bodenstein wurde 20 Jahre Aufenthaltsverbot ausgesprochen, gegen Pohl zehn Jahre. Höffner, Engels und Königs erhielten Strafaussschub.

Die Verurteilung der Angeklagten im Schupoprozeß erfolgte wegen Landflucht, Wirtschaft zum Landflucht, Störung der öffentlichen Ordnung und Widerstand der Gefangenen, darunter alliierter Personen, wobei bei den Angeklagten Grützner, Beyer, Bodenstein, Esser, Pohl und Hübner in allen Fällen Vorbedacht angenommen wurde. Von den geflüchteten Schuldtragen wurden insgesamt 46 mit ja, die übrigen mit nein beantwortet.

*

Der Prozeß ist Komödie und Tragödie zugleich. Die französischen Drahtzieher im besetzten Gebiet sind die intellektuellen Urheber der Düsseldorfer Separatistenausschreitungen gegen die Schutzpolizei. Unter dem Schutz französischer Bajonette hat das Separatistengesindel die ersten Schüsse gegen die deutsche Polizei abgegeben, die ihre pflichtgemäße Aufgabe erfüllen wollte, die Ordnung aufrechterhalten. Das haben die Zeugenaussagen einwandfrei ergeben. Die angegriffene Polizei verteidigte es zuerst mit Verbandzeug und Zureden und gab erst, als dies nichts fruchtete, Schreckschüsse in die Luft ab. Und erst in der allergrößten Not, als es sich um das Leben handelte, wehrten sich die deutschen Beamten mit der Schußwaffe und erwiderten die auf sie aus Verrätergewehren gerichteten Schüsse. Auch das haben die Zeugen unter ihrem Eid bekundet. Die deutsche Polizei hat also in berechtigter Notwehr gehandelt. Das ist der wahre Sachverhalt.

Und der französische Anklagevertreter hat die Stirn, zu behaupten, der deutsche Regierungspräsident habe die Angeklagten auf die Anklagebank geschickt, er habe das Blutbad verursacht und verdiene Todesstrafe!

Politische Komödie. Sie wird weiter und zu Ende gespielt vom Gerichtshof. Der Vorsitzende hatte insbesondere den Beteiligten, die so hervorragendes zur Erforschung der Wahrheit geleistet hätten. Der Gerichtshof werde sein Urteil ohne Voreingenommenheit und ohne jede politische Bindung fällen. Komödie. Denn das Urteil ist angesichts des wahren Sachverhalts, der alle Schuld auf die Angeklagten nimmt, nur zu verstehen, wenn man es bewertet als unter größter Vergenommenheit und schärfster politischer Bindung gefällt. Im übrigen hat er den Anschein, als ob auch in diesem Prozeß, wie bei so vielen früheren, das Urteil schon vor der Verhandlung feststand.

Diese widerliche Justizkomödie ist zugleich eine Rechtstragödie von erschütternder Wirkung, denn sie zeigt, was alles ein besiegtes, wehrloses Volk sich hieten lassen muß von Besiegern, die den Krieg angezettelt haben. Und sie zeigt auch, welche Rechtsauffassung die Welt, die stets die Werte Freiheit, Gerechtigkeit, Zivilisation, Kultur im Munde führt, im „Namen des Rechts" sich gefallen läßt.

Aus den Plädoyers der Verteidiger

ist noch folgendes nachzutragen:

Düsseldorf, 27. 12. (Eigenbericht.) Rechtsanwalt Dr. Oeimm-Essen wies gegenüber dem Vorwurf des Hochverrats gegen einen langjährigen Beleid der Justizbehörden und Polizeibeamten feinesweges übertrieben waren, vielmehr sie klar erwiesen, daß von dem Anrücken der Polizei in der Nähe der Moserne Zusammenrottungen, Landfriedensbruch, Widerstand, Körperverletzungen, Nötigungen und Beleidigungen begangen waren. Es sei ein offenes Geheimnis gewesen, daß Matthes an diesem Tage die „rheinische Republik" ausrufen wollte. Wenn die Bestrebungen Matthes auf dadurch gerichtet waren, wenn er friedliche Gruppen unberechtigt angenommen und durch seine „oberste Heeresleitung" eine Parade habe abhalten lassen, dann sei, ganz abgesehen von allen übrigen Verbrechen, das Einschreiten der Polizei schon wegen dieser Verbrechen gerechtfertigt. Zum Schluß faßte Rechtsanwalt Grimm seinen Eindruck dahin zusammen, daß die wirklich Verantwortlichen, die aus verfassungsfeindlichen Ziele Sache organisiert hätten und noch nicht einmal Nichtländer seien, wenn es eine Gerechtigkeit in der Welt gebe, noch einmal ihre Richter finden würden.

Rechtsanwalt Preußigmann-Düsseldorf hob gleichfalls hervor, daß die Kundgebung am 30. Dezember friedliche und ruhige gewesen sei, an der 2000 Bewaffnete teilnahmen. Es sei eine bewaffnete Bande gewesen, die nicht nur gegen deutsche Gesetze, sondern auch gegen die Verordnungen der Besatzungsbehörden verstoßen habe. Die Ruhe in Düsseldorf wurde durch die Separatisten, die zuerst geschossen haben, wie zahlreiche Zeugen bekundet hätten. Die Separatisten trügen also die Schuld an allem, sie seien zu bestrafen und nicht die Polizisten. Zum Schluß betonte Rechtsanwalt Brüstigmann: Gott, Düsseldorf das ganze Rheinland will mit den Separatisten nichts zu tun haben, aber sie begründen die Schuld.

Das letzte Wort.

Sowohl der Anklagevertreter wie auch die Verteidiger hatten nur zu fursen Ausführungen das Wort ergriffen. Rechtsanwalt Dr. Grimm sagte zum Schlusse: „Wir haben gesehen das Weihnachtsfest gefeiert, daß in der ganzen Christenheit als Fest des Friedens gilt. Lassen Sie zu den Richtern gewendet) sich von diesem Fest des Friedens bei ihrem Urteil leiten. Es liegt vielleicht eine Frage des Prestiges vor. Prestige und Gerechtigkeit sind aber immer feindliche Brüder gewesen. Das Prestige alle es hier auszufechten, in diesem Saale, wo allein Recht und Gerechtigkeit zu herrschen hat." — Major Engel dann noch die Erklärung ab: „Ueber der mir unterstellten Beamten hat nur in dem Benutzteile gehandelt, daß er seine Pflicht tut. Ich bitte das Gericht das zu berücksichtigen."

Um 10¼ Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung des Urteils zurück und sollte nach mehreren Stunden das eingangs mitgeteilte Urteil.

Erbitterung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. 12. (W. T. B.)

Aus garantiertsichten Kreisen des besetzten Gebietes wird mitgeteilt: Das Urteil im Düsseldorfer Schupoprozeß ist heute nachmittag hier bekannt geworden und hat überall, besonders wegen der Höhe der Strafen tiefste Erbitterung erregt. Der Prozeß gegen die Düsseldorfer Polizeibeamten ist eine Verhöhnung von Recht und Gerechtigkeit, die den gesamten Prozeßverlauf eingehend verfolgt haben, an die Art der Rechtsprechung, die während der Zeit des passiven Widerstandes von Seiten der Besatzungsbehörden geübt worden ist. Ja besonderen hat der Vertreter der Anklage sich nicht gescheut,

die politischen Momente dieses Prozesses

unerlaubterweise zu fassen. Diese Zeugen haben deutlich hinaus, die Tatsache, daß die Polizei bei der Bewegung als eine friedliche Bewegung der Rheinländer zu dokumentieren. Im Prozeßverlauf selbst ist aber das Ob gar nicht gewandfreiefingestellt worden. Matthes, der als Zeuge in diesem Prozeß vernommen worden ist, hat selbst zugeben müssen, daß ein großer Teil der Demonstranten mit Knüppeln und Gummiknüppeln versehen war. Dieser Umstand sowie eine Reihe von Zeugenaussagen, die klar erweisen, daß die Schutzpolizeibeamten zum minsdesten in Notwehr gehandelt haben, sind vom Anklagevertreter auch nach dem Prozeßverlauf bei der Stellung der Strafantrage vollkommen unberücksichtigt gebieben. Im Oberschlesiertrauen bei Düsseldorfer Prozesses muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Vorsitzende dieses Gerichts der Kommandeur des gleichen Bataillons ist, das am Sonntag, dem 30. und Tage der Separatistenunruhen eingesetzten hat, um die Schutzpolizeibeamten zu entwaffnen und zu verhaften.

Der Prozeßverlauf hat ergeben, daß am 30. September eine große Angahl bewaffneter Separatisten in Düsseldorf hochverräterische Kundgebungen durchführen wollten mit dem Ziel, das Rheinland vom Reich zu trennen. Demgegenüber war es selbstverständliche Pflicht der zuständigen deutschen Behörden, dieses Verbrechen, dem die gesamte Bevölkerung mit Abscheu und Entrüstung gegenüberstand, zu verhindern. Den „Besatzungsbehörden" ist bekannt gewesen, daß sich aus diesen Kundgebungen, an denen sich Gesindel und Elemente übelster Art beteiligten, Unruhen entwickeln würden, Tatsache ist von seiten der „Besatzungsbehörden" nichts unternommen worden, um diese Unruhen zu verhindern. Die deutsche Polizei war daher auf jenen Fall zum Eingreifen gezwungen, und daß sie in mehr, als die Separatistischen Banden in provokatorischer Weise die Stadt besetzen und sowohl friedliche Bürger als auch Angehörige der Polizei angriffen und mißhandelten.

Zu Hilfe gerufen, stellte die Schutzpolizei die Ruhe und Ordnung in der Stadt wieder her, indes es zu den Zusammenstößen kam, die den Gegenstand der französischen Anklage bildeten.

Wenn nach dieser Sachlage überhaupt Anklage zu erheben war, so konnte sie nur erhoben werden gegen diejenigen Separatisten, die planmäßig die Ausschreitungen gegen die Bevölkerung verübten, nicht aber gegen die deutschen Beamten, die pflichtgemäß handelten, und denen dafür der Dank der preußischen und der Reichsregierung auszusprechen worden ist.

Von französischer Seite bestand überhaupt kein Recht, diese Zusammenstöße zu ein französisches Kriegsgericht zu ziehen, da es sich um rein innerdeutsche Vorgänge handelte. Wenn dies trotzdem geschehen ist und zu einer Verhandlung von solchen furchtbaren Strafen geführt hat, so sind solche Verhältnisse nur zu sehr geeignet, Beferdigungsmöglichkeiten zu verschweren und die Lesen an und für sich schwer leidende Bevölkerung des besetzten Gebiets aufs neue zu erbittern.

In Berichtsgaden ist Mittwoch abend der Herausgeber des „Völkischen Beobachter", Dietrich Eckart, gestorben. Eckart war im Zusammenhang mit den Ereignissen des 8. November in Schutzhaft genommen, am Freitag aber wieder freigesassen worden.

Neue Herausforderung durch General de Metz.

Die Paßausfertigung den Separatisten übertragen. — Alle bisherigen Pässe ohne Gültigkeit.

Speyer, 27. 12. (Wtb.)

Die separatistische „Regierung" hat am 24. Dezember eine Bekanntmachung erlassen, wonach ab 16. Januar die Ausstellung von Pässen für die Ausreise aus der Pfalz nach dem rechtsrheinischen Deutschland nicht mehr durch die Besatzung, sondern durch die „Regierung" der sogenannten autonomen Pfalz erfolgt und alle früheren Bräuchenpässe ihre Gültigkeit verlieren.

Bekanntlich hat sich die Besatzung die Ausfertigung von Bräuchenpässen als ihr alleiniges Recht vorbehalten. Eine auch nur vorübergehende Uebertragung dieses Rechts an die Separatisten würde zunächst eine offene Anerkennung der separatistischen Gewalt durch die Besatzung bedeuten; denn aber wäre damit auch den Separatisten ein Druckmittel in die Hand gegeben, um die Pfälzer, die die Separatistenterrorisch fast einmütig ablehnen, zu zwingen, als Gesuchsteller bei den angemaßten separatistischen „Behörden" vorstellig zu werden. Ferner wäre diese Anmaßung für die Separatisten ein Mittel, ihre Kassen durch Erhebung der Paßgebühren zu füllen.

Es bleibt abzuwarten, welche Stellung die Rheinlandkommission zu dieser Verfügung der „autonomen" Polizeiregierung nehmen wird. Solange die Rheinlandkommission sich nicht offen hinter diese Verordnung der Separatisten stellt und sie heißt, ist sie nicht vollziehbar, und ihre Nichtbefolgung kann demgemäß auch nicht mit den Strafen belegt werden, die die sogenannte „autonome Regierung" bei jeder Verordnung zu freigeben in Aussicht stellt.

Die Ruhrgefangenen im Mainzer Gefängnis.

Aus dem Ruhrgebiet, 27. 12. (T. U.) Es befinden sich im Mainzer Gefängnis zurzeit noch 100 politische Gefangene, außerdem noch 150 sogenannte Saboteure, die von farbigen Franzosen bewacht werden und keinerlei Begünstigungen genießen. Freisetzungen sind bisher so gut wie nicht erfolgt. Am 3. Weihnachtsfeiertage dürfen sich die Angehörigen sehr zahlreich zum Besuch in Mainz eingefunden.

rw. Essen, 27. 12. (Eigenbericht.) Von heute an wird, wie die Hohenvertretung mitteilt, der Postpaketverkehr mit dem besetzten Gebiet in vollem Umfange aufgenommen.

Rolle wieder in Berlin.

Paris, 27. 12. (W. T. B.) Der Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission General Nollet, hat heute abend die Rückreise nach Berlin angetreten.

Um die Wahlreform in Frankreich.

Paris, 27. 12. (W. T. B.) Die Kammer hat in Fortsetzung der Debatte über die Abgeordnetenzahl heute nachmittag, nachdem sie den Bouchonsieder Antrag abgelehnt hatte, mit 380 gegen 191 Stimmen den Ausschußantrag angenommen, der 575 Sitze für die kommende Legislaturperiode vorsieht.

Unterzeichnung des türkisch-amerikanischen Friedens.

Konstantinopel, 27. 12. (T. U.) Der türkisch-amerikanische Friedensvertrag ist vom Ismet Bey und Admiral Bristol unterzeichnet worden.

Englisch-afghanische Verhandlungen.

Paris, 27. 12. (W. T. B.) Der afghanische Gesandte sagte nach Daily Mail-Telegramm aus Kabul vom 20. Dezember verbreitet, in den die Einsetzung einer gemischten Kommission, bestehend aus englischen und afghanischen Beamten, mitgeteilt wird, die die Grenzfestsetzung an der indisch-afghanischen Grenze regeln soll. Die Verhandlungen seien im Gange.

Hilferuf des Roten Kreuzes.

Für Deutschlands Kinder, Arbeiter und Mittelstand.

Genf, 27. 12. (W. T. B.) Die gemischte Kommission des Internationalen Roten Kreuzes und der Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften haben an alle nationalen Roten Kreuz-Gesellschaften folgenden Aufruf gerichtet: Das Beispiel einer schweren Wirtschaftskrise in Deutschland, über welche bereits in unserem Communiqué vom 30. November berichtet wurde, wird bestätigt durch einen Bericht des Delegierten des Internationalen Roten Kreuz-Komitees, Oberstleutnant Wibbold, der sich besonders der starken Unterernährung der Kinder und dem tiefen Elend der Arbeiter und des Mittelstandes sowie der freien Berufe widmete. Die gemischte Kommission des Internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften ersuchen eine rasche und wirksame Intervention von großer Dauer als notwendig und erlassen an alle nationalen Roten Kreuz-Vereine den Aufruf, Hilfe zu senden, sei es durch Geldmittel oder Kleider, die während der drei ersten Monate des neuen Jahres direkt oder durch das deutsche Rote Kreuz in Deutschland verteilt werden sollen. Das Rote Kreuz ist von dem hohen Einsatz einer Mitarbeit zu übergeben und hofft nicht nur die bedrohte Existenz des deutschen Volkes zu retten und ihm ein normales Leben wiedergeben zu können, sondern es will auch die begüterten Klassen Deutschlands an ihre Pflicht erinnern, um zur Linderung der Not beizutragen. Die gemischte Kommission und das deutsche Rote Kreuz ziehen den internationalen Roten Kreuz-Vereinen zu allen weiteren Auskünften zur Verfügung.

Gez. Ador,
Präsident der gemischten Kommission.

Das Schicksal des Luftschiffs „Dixmuiden".

Paris, 27. 12. (T. U.)

Von der „Dixmuiden" ist noch immer nicht die geringste Spur ermittelt worden. Das französische Marineministerium scheint sich, wie aus dem nachfolgenden Kommuniqué hervorgeht, auf den Standpunkt zu stellen, daß der Luftkreuzer „Dixmuiden" verloren gegangen ist. Das Kommuniqué hat folgenden Wortlaut: „Bis heute wird haben in der gesamten Ostsee von Zunis bis zur Linie Malta-Tripolis beinhalten Gegend mit Hilfe unserer englischen und italienischen Verbündeten angestellte Nachforschungen kein Ergebnis gezeitigt. Die Suche nach dem Luftschiff muß daher hauptsächlich in Südalgerien fortgesetzt werden. Kavallerieparouillen sind bereits am 25. Dezember auf Kameelmehrung ausgesandt worden. Sobald es die Witterung erlaubt, werden auch die Flugzeuggeschwader von Algerien und Tunis aufgeboten, um methodisch die Gegend, in der die „Dixmuiden" sich aufhalten kann, zu erforschen. Um jedoch keine Möglichkeit zu verwahrlosen, sind sämtliche leichten Streitkräfte des Mittelmeergeschwaders und der Flotte von Algerien und Tunis dem kommandierenden Admiral zur Verfügung gestellt worden in der Absicht, auch in dem westlichen Teil des französischen Mittelmeerbeckens Nachforschungen vorzunehmen. Eine Meldung aus Toulon besagt, daß angesichts des heftigen Sturmes, der gestern im Mittelmeer wütete, die französische Flotte, von zwei italienischen Schlachtschiffen unterstützt, sich auf hohe See begab, aber nach einigen Stunden ohne das geringste Ergebnis in den Hafen zurückkehren mußte.

Ein Pionier des Deutschtums †.

bt. Frankfurt, 27. 12. (Eigenbericht.) Eine kurze schwere Krankheit endete am gestrigen Weihnachtsfeiertage das Leben des Pionier des Deutschtums, Dr. Richard Dieser. Als Juli 1858 in Pforzheim in Boden geboren, ging Richard Dieser schon im 17. Jahre als Kaufmann nach Zürich, dann als Auswanderer nach Mexiko. Gemeinsam mit seinen zwei Brüdern wirkte er dann lange Jahrzehnte in Mexiko und eröffnete dieses als blühendes Absatzgebiet für die Erzeugnisse der Pforzheimer Industrie. Aber mehr noch als Kaufmann wirkte Richard Dieser als Pionier des Deutschtums in Mexiko. Er gründete die erste deutsche Schule, baute in Spanien zu einer Theaterbühne mit Berichtigung zum Deutschtumsdrama aus. Ihm ist es zu verdanken, daß die seit der Erschießung des Kaiser Maximilian gesunkene Geltung des Deutschtums in diplomatischen Fragen wieder zusammengeführt wurden. 1914 leitete Richard Dieser nach Deutschland zurück und verlebte in Frankfurt a. M. in ganzen Jahreszeiten Wirkens die Stadt Bodensee und sind sowohl friedliche Bürger als auch Angehörige der Polizei angriffen und mißhandelt.

Das französisch-tschechische Bündnis.

Vor der Unterzeichnung des Vertrages.

S. Paris, 27. 12. (Eigenbericht.)

Der Ausbau des Bündnisses zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, zu dem der Besuch des Präsidenten Masaryk im Oktober d. J. den Grund gelegt hatte, scheint in den Verhandlungen, die hier der tschechoslowakische Außenminister Benesch in den letzten Tagen geführt hat, zu einer vollendeten Tatsache geworden zu sein. Benesch, der heute zu Besprechungen nach Prag zurückreist, ist hier erst erklärt, daß er spätestens Mitte Januar zurück sein werde, um den Vertrag zu unterzeichnen. Der „Temps", der wissen will, daß das Abkommen unmittelbar nach Beginn Unterzeichnung veröffentlicht und auf dem Bureau des Völkerbundes niedergelegt wird, macht über den

Inhalt des Vertrags

eine Reihe interessanter Angaben. Nach den Informationen des Blattes verpflichten sich beide Regierungen, die neuen durch den Friedensvertrag geschaffenen Grenzen Europas zu garantieren, in der wirtschaftlichen Wiederaufbauung Europas zusammenzuarbeiten, den Völkerbund zu respektieren und die Erhaltung des Friedens in Europa durch ein gegenseitiges Defensivbündnis sicherzustellen. Hinsichtlich Zentralamts verpflichten sich die beiden Mächte, eine Rückkehr der Hohenzollern auf den Thron zu verhindern. In bezug auf Oesterreich ist festgelegt, daß dieses keine gegenwärtige Gefahr infolgeit nur mit Zustimmung des Rates des Völkerbundes aufgehen kann. Eine Militärkonvention soll der Vertrag nicht enthalten (?), dagegen war vorgesehen, daß die Generalstäbe beider Länder ständig in Kontakt miteinander bleiben sollen (?).

Benesch hatte heute nachmittag eine längere Unterredung mit dem Direktor im Außenministerium Berretti de la Roca. Hanaß teilt dazu mit, daß die Unterredung sich den in Paris vom Präsidenten Masaryk eingeleiteten Verhandlungen anschließe und sich auf verschiedene Punkte der französisch-tschechischen Beziehungen erstreckt habe. Es soll zu einem allgemeinen Einvernehmen zwischen den Gebieten in politischen, militärischen und wirtschaftlichen Gebieten gekommen sein.

Revolverattentat an den japanischen Prinzregenten.

Tokio, 27. 12. (W. T. B.) **Ein 20jähriger junger Mensch hat es heute früh auf den Prinzregenten, als dieser in seinem Auto nach dem Landtag fuhr.** Eine Scheibe des Autos wurde zertrümmert. **Der Prinzregent blieb unverletzt.**

Prinzregent ist für den erkrankten Kaiser Yoshihito der Thronfolger und Kronprinz Hirohito, der im Alter von 22 Jahren steht. Er hat eine längere Reise durch Europa unternommen. Vor zwei Jahren wurde der Kronprinz zum Regenten ausgerufen.

Politisches Attentat in Italien.

d. Mailand, 27. 12. (Eigenbericht.) Nachdem vor kurzem dem Kriminalpräsidenten Aitti von Genua ein Bein abgeschossen wurde, haben die Folgsten auf den Direktor des politischen „Ufficio" geschossen. Der Direktor ist schwer verwundet worden. Die Ursachen sind noch unbekannt.

Anerkennung der Sowjetregierung durch Italien.

d. Mailand, 27. 12. (Eigenbericht.) Der „Avanti" meldet von den Weihnachtstagen, daß der russisch-italienische Handelsvertrag bereits abgeschlossen sei und sich zurzeit zur Unterzeichnung in Moskau befindet. Diese Meldung wird heute von den übrigen Blättern bestätigt. Die amtliche Bekanntgabe des wirtschaftlich-politischen Uebereinkommens zwischen Rußland und Italien soll noch vor Neujahr erfolgen, so daß mit dem 31. Dezember Mussolinis Bolschewisten erfolgen. Der Vertrag wird im Artikel 1 die De-jure-Anerkennung der Sowjetregierung durch die italienische Regierung erhalten.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	27 12.	26 12
Tägl. Geld	5 %	4½ %
Berlin	24 Std. Kündigung	24 Std. Kündigung
	3½	3½
Lond. Sight	keine Umsätze	keine Umsätze
Amsterdam	*	*
Amtl. Kurse		
Amsterdam	4,34,87	4,34,37
London	4,81,87	4,81,37
Paris	5.12	5.00

	27 12	26 12
Brüssel	—,—	4.41
Madrid	37,85	37,80
Zürich	17,39	17,32
Mailand	17,76	17,7
Prag	2,92	2,92
Wien	4,33	4,33
Madrid	—,—	12,99
Oslo	—,—	
Kopenhagen	64¾	64¾

New York, Produktenmarkt.

	27 12.	26 12
Anfangsnotiz	101	100½
Weizen	1,16	1,32
Mais	9,13	9,69
Schmalz	8,94	9,04
Speck	5,74	5,88
Kaffee	8,70	8,63
Baumwolle	37,00	37,25
Zucker	—,—	—,—
Kupfer	35,51	35,75
Blei	5,96	5,91
Zinn	36,12	36,2
Gummi	47 000	40 000
Weizen	13,14	13,14
Mais	7,0	7,00
Hafer	6,27	—,—

	27 12	26 12
Chicago, Mai	121¼	121¼
Chicago, Mai	122	121¼
Mais	87¼	87

	27 12.	26 12
Chicago, Mai	10,6	10,4
Chicago, Mai	10,5	10,6
Mais	7,8	7,8
Chicago, Mai	7,4	7,4
Chicago, Mai	4,1	4,1
Chicago, Mai	4,4	4,4
Chicago, Mai	6,7	6,8
Chicago, Mai	7,4	7,3
Chicago, Mai	11,95	12,17

	27. 12.	26 12
Chicago, Mai	12 02	12 15
Chicago, Mai	9,42½	9,55
Chicago, Mai	9,75	9,75
Chicago, Mai	6,70	6,80
Chicago, Mai	7,00	7,15
Chicago, Mai	6,95	7,10
Chicago, Mai	7,20	7,40
Chicago	61 000	38 000
Chicago	165 000	112 000

Die Tragödie Griechenlands.

Von

Georg Karo.

In dem unaufhaltsamen Drama des Weltkriegs sind die griechischen Ereignisse kaum beachtet worden; in ruhigeren Zeiten hätten sie die ganze Welt erregt. Denn was sich hier auf dem Boden des alten Hellas abspielt hat, kann an dramatischer Spannung und erschütternden Konflikten mit den Stoffen der antiken Tragödie sich wohl messen. Und die letzte Peripetie, die von der Regierung an das Kabinettsmitglied Gonatas „Einladung", das Land „vorläufig" zu verlassen, fand wieder die Aufmerksamkeit selbst der Ruhet illustren auf die griechischen Ereignisse.

Die Wurzeln dieser Ereignisse reichen weit zurück bis zu der Militärrevolution des Jahres 1909, die den ausländischen Zuschauern damals wie ein Posse erschien und nach dem mitigen Vorspiel eines Tippmann bis „Ende zur Blutgrenze" ging. Und doch hatte sie einen ernsten Hintergrund. Sie war die erste Welle, die gegen die Monarchie in Griechenland schlug. Sie trug auch zum ersten Male ihm frischen Freiheitsdrang und Politiker Venizelos nach Athen und gab ihm die Macht, nachdem die lächerlichen „Helden" jener Militärrevolte rasch und schnöd ihrer Gemeinschaft hatten. Sie hatten zuvor noch den Kronprinzen Konstantin und seine Anhänger des Landes verwiesen, aus dem schlichten, sachlichen Wunsche, ihre hohen Chargen in der Armee selbst zu bekleiden. Der verschlagene Kreter rief die Nationalversammlung, denn er kannte die militärischen Fähigkeiten des Kronprinzen, die er selbst nicht besaß. Während er im stillen den Balkanbund schmiedete und als wichtige Etappe in seinem Werben um Frankreichs Gunst die „Reorganisation" der griechischen Armee einer französischen Militärmission anvertraute, war er klug genug, den aus deutsch-griechischen Offizieren zusammengestellten Generalstab unangetastet lassen; dieser sind dann auch unter dem Oberbefehl des Kronprinzen und Königs Konstantin die Erfolge Griechenlands in den beiden Balkankriegen zu verdanken, Kriegen, die Venizelos mit Recht als Vorspiele ansah. Damals schien für Griechenland ein goldenes Zeitalter anzubrechen, unter der einsichtsvollen Leitung des von dem Volke und dem Heere vergötterten Königs und des politischen Heilands Venizelos. In diesem erkannte die Nation in höchster Not und Gefahr den alten einheimischen Zynus des listenreichen Odysseus, in Konstantin aber mehr nordischen Tugenden eines Achilleus.

Der Weltkrieg brachte hier eine verhängnisvolle Wendung. Durch einmaligen Zwiespalt der Ent nie, so eben noch durch das neue Buch von Asquith (The Genesis of the War) ist trotz aller Leugnen erhärtet, daß Venizelos schon Anfang August 1914 eine Wiedergutmachung des Königs und seiner Ministerkollegen der Entente bedingungslos die Mitwirkung Griechenlands anbiete, als einen kümmern Wirrsinnsgedanken bezeichnete. Einen zweiten bitteren Einsatzung an die Entente, Saloniki zu besetzen, nachdem der König sich zwiemal geweigert hatte, das griechische Heer und Land zum Kampfmittel der Entente herzugeben. Es ist bekannt, wie schamlos Griechenland nun von den Verbündeten für Recht und Freiheit der Nation in Anspruch und unterdrückt wurde, bis sie endlich im Juni 1917 so weit waren, König Konstantin zu vertreiben und Venizelos unter dem Schutze ihrer Gewehre wieder in die Macht einsetzen; wie dann mit den anderen Alliierten eine grausliche Abteilung im November 1918 in Konstantinopel einzog und der jahrhundertelange Traum eines neuen Byzanz in greifbare Nähe erblickt schien, wie endlich im Jahre 1919 und 1920 die griechische Besetzung sich über das ganze griechische Kleinasien ausdehnte und ein größeres Hellas geschaffen schien.

Es zeugt für die Treue und den politischen Instinkt des größten Sohnes des griechischen Volkes, daß es trotz dieser blendenden Erfolge in ununterbrochener Wechselrede keinen wirksamen König die Treue hielt, obwohl jeder öffentliche Ausdruck dieser Treue unnachsichtlich bestraft wurde. Als dann Konstantinos zweiter Sohn, der ältere junge Schwiegersohn Wilhelms, im Spätherbst 1920 starb, gestaltete sich die Volksabstimmung zugunsten des verbannten Herrschers und seine Rückkehr nach Athen zu einem so unerhörten Triumph, wie er kaum je in der Geschichte einem Fürsten zuteil geworden ist. Nach ein Jahr darauf half ihn dann in allen Zeiten des Landes und in allen Schichten des Volkes diese lichtvolle und gerührte Begeisterung für den Königs beobachten können, der freilich sich kein zweite unter den Lebenden nennen konnte, den Leben seiner Geschlechtsgenossen.

Um so erschütternder wird der Sturz, der auf diesen Aufstieg folgte, die militärische Katastrophe in Kleinasien und die neue Offiziersrevolution des neuen Tages, der den König zum zweiten Male vertrieb. Seine tragische Schuld liegt in dem Vertrauen zu England, das ihn schon während seiner Verbannung durch falsche Versicherungen genährt und dann immer wieder zu dem Vormarsch gegen die Türken anzuspornen hat, den er selbst in früherer besserer Einsicht als aussichtslos verworfen hatte. Nach altbewährtem britischen Rezept ließ man ihn und seine Regierung fallen, als der Rückschlag kam. Aber der schamlose Treubruch der Alten Großmacht Europas ist längst auf Grund amtlicher Dokumente von einem genau in englischen Kenntnisse Kreisen entbüllt worden (Ob. J. Abbott, Foreign Affairs, Jan. 1923, S. 135). Sie sind die eigentlich Schuldigen, auch an der barbarischen, von einer Zuffizienzkomödie würdig bemäntelten, Erwürgung der Königstreuen Minister. Für deren Leben sich der englische Gesandte in Athen schriftlich mit seinem Ehrenwort verbürgt. Es ist mir nicht bekannt, in welcher Form er dieses Wort einzulösen hat. Die Opfer dieser unsäglichen Tatsache ist auch König Konstantin geworden, der im wahrsten Sinne des Wortes an gebrochenem Herzen verstorben ist, wenige Tage, nachdem er den ausführlichen Bericht über die wenige Hinrichtung seiner Getreuen erhalten hatte.

Venizelos, der seit 1920 Griechenland nicht mehr betreten hat, hielt ganz oder bis zum Herbst mit seinen Hundertjahrigen Zuzerfrüstung ebenso wenig zurück wie ein paar Jahre zuvor, als Johann's Dreamnitz auf offener Straße niedergemacht und dann wie ein Verbrecher verscharrt wurde. Aber wie Venizelos damals der Beerdigte seiner Gegner sehr ausfiel stark, so ist es auch klar, daß die Belange

losen Mitläufer, die wie einem Jahre nach der Revolution 1922" auf jene Visionärinnen setzen, sich niemals hätte halten können, wenn hinter ihnen nicht die Autorität des „großen Kreters" stände. Und kein Kenner wird bezweifeln, daß die Komödie einer geschäftsordnungsmäßigen Nationalversammlung und die Vertretung des jungen Königs Georg nur eine „verfassungsmäßige" Bekleidung für die Beseitigung der Monarchie und die Aufrichtung der Republik unter dem Pistolenzeichen Venizelos darstellt. Die Wahlen zu dieser Versammlung sind eine reine Posse gewesen, an der sich die Opposition gar nicht beteiligte, da ihre Führer entweder ermordet oder verbannt sind. So sieht die Masse des Volkes rat- und führerlos dem Verderben entgegen, denn gerade in Griechenland ist eine Monarchie, und zwar eine nicht einheimische Monarchie ein unbedingtes Erfordernis. Keine Partei und keine Richtung würde einer anderen unbestritten die Herrschaft gönnen oder einen Landsmann unbedingt über sich anerkennen. Dieser verhängnisvolle Fehler der antiken griechischen Politiker wirkt unvermindert in ihren modernen Nachkommen weiter, und wenn nicht noch in letzter Stunde ein Wunder eintritt, sieht für Griechenland eine trübe Zukunft bevor, die das Volk in seiner Gesamtheit feinesweges verdient.

Niemand hat von den Leiden des jungen Königs erfahren, der die Verbrechen und den Tod seines edlen Vaters in der feindseligen Umgebung der Mutter durchleben mußte und seit einem Jahr ohne Macht und Einfluß mit echt soldatischer Treue den Posten behalten hat, den ihm König Konstantin scheidend anvertraute. Mit ruhiger Würde hat er sein Land verlassen. Aus seiner Abschiedsbotschaft spricht derselbe hohe Geist, der König Konstantins letzten Worten an sein Volk den Stempel aufdrückte, der nicht zu einer der ergreifendsten Äußerungen machte, die wir immer in der Geschichte finden. Der Sohn bittet schon jahrelang — an der Seite des Vaters — erbittert, wie bitter das Brot der Verbannung schmeckt. Möchte eine ausgleichende Gerechtigkeit das wieder gutmachen, was er wahrlich ohne eigene Schuld erduldet!

Steuern und Friedensmiete.

Seit einiger Zeit tauchen in der Oeffentlichkeit immer wieder Angaben über den Inhalt der dritten Steuernotverordnung und über die offenbar verfrühte und nur aus Reizerzeugnissen entsprungen zu sein. So brachte ein Berliner Blatt Zahlenangaben über die Einführung von Goldmieten ab 1. Januar und andere angebliche Einzelheiten aus der Notverordnung.

Wie W. T. B. hierzu mitteilt, handelt es sich dabei lediglich um einen vorläufigen Entwurf, der den Länderregierungen als Grundlage zu einer Aussprache im Reichsrat über die in Betracht kommenden Probleme mitgeteilt worden ist. Ein Beschluß des Reichskabinetts über den Entwurf einer dritten Steuernotverordnung liegt, wie seinerzeit bekanntgegeben, überhaupt noch nicht vor. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Beschluß nicht unwesentlich von dem Text des Vorentwurfes abweichen wird. Gleichzeitig ist festgestellt, daß von einer Friedensmiete ab 1. Januar gar keine Rede sein kann.

Ministerpräsident Hoffmann

Ministerpräsident Hoffmann

Ministerpräsident Hoffmann

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 28. Dezember 1923.

Mein Wärmestübchen.

Eine Menschenfreundin, die Gattin eines hohen Reichsbahnbeamten in Berlin, stellt uns ihre Betrachtungen zur Verfügung, die wir unsern Lesern gern zur Nachahmung unterbreiten:

Eisklat fuhr der Dezembersturm durch die Straßen, er brauste und pfiff und rüttelte an den Fenstern, — und ich saß warm und geborgen im gutgeheizten Zimmer. Aber so recht behaglich wollte mir's nicht zumute werden, mußte ich doch an all die vielen denken, die frierend und zitternd in ihren dünnen Stuben saßen — und ich konnte ja gut! Wie kommt ich dazu? Ob mir's nicht vom Herzgott gegeben wurde, damit ich andere daran teilnehmen lasse? Ich habe ja auch gar braucht nicht um 5 Uhr schlafen zu legen, weil das Petroleum so unerschwinglich teuer ist. Und so viele können nach wie vor durch Arbeiten und dergl. etwas verdienen, — aber Kälte und Dunkelheit umgibt sie und so müssen sie untätig im Dur sitzen. — Das ist ja mir keine Ruhe. —

Da wurde mir neulich erzählt, es habe jemand ein warmes und erleuchtetes Zimmer für Armut zur Verfügung gestellt. Was andere können kannst du auch, sagte ich mir, „nach daß du auch schon mehrere Zimmer, der Zeit entsprechend, abgeben mußten, so kannst du doch noch ein kleines reinmachen, indem du die Diele in den Korridor und in andere Zimmer verteilst. — Erst hatte mein Mann verschiedene Bedenken, doch war er meinen Gründen bald zugänglich — und fröhlich ging es ans Einrichten.

Und wie behaglich ist mein Wärmestübchen geworden! In der Mitte ein Tisch mit einer Decke, — drum herum Stühle und Sessel aus Großmutters Zeiten — an den Wänden schöne und erbauliche Bilder, die das Herz erfreuen und trösten. In der Ecke dünkt ein Kleiderrechen und daneben steht ein Tischchen mit Kaffee und Wasserglasern und andern Gefäßen. Vor allem sorgte ich für möglichst viele Sitzgelegenheiten, denn eine einzige Flamme kann leider bei nicht Personen Ruhen bringen. In die Mitte des Tisches aber stellte ich ein Blumenstrauchgen mal frisch, mal künstlich —, je nachdem, wie ich es habe, das gibt dem Ganzen sich freundliches Gepräge.

Doch nun gab es, die richtigen Zuhörer zu finden! Da wandte ich mich an die Gesellschaft, denn diese Herren wissen am besten Bescheid und können ihre Gemeinde. Einige alte Frauchen, — Witwen mit schulpflichtigen Kindern standen bald auf meiner Seite, und so bekuchte ich sie denn

Volkswirtschaftlicher Teil.

Freitag, den 28. Dezember 1923.

Die oberschlesische Montanindustrie.

II. Ost-Oberschlesien.

Von unserem ständigen G-Mitarbeiter.

Im Verlaufe des Jahres 1923 hat sich mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass der oberschlesische Industriebezirk in seiner wirtschaftlichen Entwicklung durch die im vorigen Jahre erfolgte Teilung in beendlicher Weise gehemmt ist. Die Klagen über die mangelhaften Transportverhältnisse, die schon früher zu hören waren, haben sich vermehrt; der Transport der Montanprodukte und die Zufuhr von Lebensmitteln für die Industriearbeiter wurden in Ost-Oberschlesien in sehr fühlbarer Weise durch die höchst unangenehmen Verkehrsverhältnisse beeinträchtigt. Wenn es gelingen sollte, im neuen Jahre einige Werkstätten, Anlagen, Rangierbahnhöfe, Umgehungsbahnen usw. zu erbauen (beabsichtigt ist es schon langes) dann werden sich die Transportnöte behoben lassen. Da die Nachfrage nach Kohle und Eisen in den ersten Monaten nicht so stark war, als zur gleichen Vorjahrszeit, traten die Verkehrsschwierigkeiten nicht so ausserordentlich in die Erscheinung, wie zur Jahreswende 1922.

Die Kohlenproduktion im ost-oberschlesischen Revier war im Verlaufe des Jahres sehr schwankend. Durch Streiks usw. wurde die Arbeit oft aufgehalten. Seit den 19. Juni 1922 gehört der grösste Teil der oberschlesischen Gruben zu Polen. Die polnische Regierung hat eingesehen, dass es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn sie die Industrie Oberschlesiens mit allen Kräften, und sie hat das auch, soweit es sich bewerkstelligen liess, im verflossenen Jahre getan. Die Produktionsziffern (75 000 bis 100 000 t täglich) konnten in der Bergbauindustrie trotzdem nicht erhöht werden, weil die Belegschaftsverhältnisse (obgleich sie in gewissem Masse vorgenommen wurde) nicht so umfangreich geschehen konnte, als es nötig war, da die im Bau begriffenen neuen Arbeiterkolonien nur langsam fertiggestellt werden können und auch im Jahre 1924 hier vieles zu tun übrig bleibt, durch den massiven Abzug von ost-oberschlesischer Kohle, der hauptsächlich durch die ungünstige Wirtschaftslage des Deutschen Reiches (das nach wie vor ein Hauptverbraucher ost-oberschlesischer Montanprodukte ist) herbeigeführt wurde, machte sich das geringe Vorhandensein der Produktion wenig geltend, da die Haldenbestände bedeutend waren und zeitweise mehr als gewünscht wurde anwachsen. Gegen Ende des Jahres hat sich der Absatz wieder gehoben, aber noch lange nicht derart, dass von einem flotten Absatz gesprochen werden kann. Die Kohlenförderung im ost-oberschlesischen Revier will man im ersten Halbjahr 1924 auf den Friedensstand, wenn nicht darüber hinaus, bringen. Ob es gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Die Hüttenproduktion verlief im Jahre 1923 gleichfalls nicht zufriedenstellend. Teilweise waren daran die Unruhen schuld, die andauernd in Bezirke auftraten, zumeist aber fehlte es an genügenden Absatz. Die verschiedenen Umstellungen in den Betrieben, die im Vorjahre projektiert waren, wurden zumeist vollzogen. Einige Betriebe sind auch geschlossen und dafür andere Fabrikationen (die erfolgversprechender sind) aufgenommen worden. Dass die ost-oberschlesische Eisenindustrie den gleichartigen, aber technisch nicht so vorgeschrittenen Werken in übrigen Polen eine fühlbare Konkurrenz bereiten wird, hat man bisher in altpolnischen Industriekreisen anerkannt. Da eine Ausdehnung der eisenindustriellen Produktion nicht stattgefunden hat, so kann auch von einer Konkurrenz gegenüber der konkurrenzpolnischen Eisenindustrie nicht die Rede sein. Wenn die polnische Industrieverein vereinigt werden (dieser Plan, der schon lange die massgebenden Kreise beschäftigt, scheint in neuen Jahre greifbare Gestalt annehmen zu sollen), wird sich jedenfalls mit grösserem Vorteil arbeiten lassen. Durch die beabsichtigte Zusammenschlessung des ost-oberschlesischen, kongresspolnischen und galizischen Reviires hofft man die Arbeiter sesshafter zu machen und die Rohstoffzufuhr zu vereinfachen resp. zu verbilligen. Zuerst wird dieses geprüft werden, dann, Bau von Rangierbahnhöfen in den kongresspolnischen und galizischen Hauptkontonpunkten in die Wege zu leiten zwecks Schaffung eines gemeinsten Abtransportes der Industrieprodukte. Für den Verkehr mit dem Dombrowaer und dem Krakauer Becken sollen von Oberschlesien aus neue elektrische Bahnen im Jahre 1924 geschaffen werden. Von amtlicher Seite in Polen wird bezüglich dieser Baulichkeiten, die mit unseburen Kosten verknüpft sind, sehr stark mit der Privatinitiative gerechnet.

Der weitere Ausbau der ost-oberschlesischen Industrie hinsichtlich der Fertigfabrikation wird im Jahre 1924 vorgenommen werden. Nach der Zusammenschliessung der polnischen Reviere will man sein spezielles Augenmerk auf die Ukraine richten, die für hochwertiges Eisen und Qualitätskohle anscheinend ein gutes Absatzgebiet bildet. Man will sich an dem Aufbau dieses neuen südlichen Industriezentrums beteiligen, indem man vor allem Halbzeug nach der Ukraine liefert. Verschiedene Werke im oberschlesischen Revier sind schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, ihr Halbzeug in eigenen Anlagen zu verfeinern. Verschiedene Werke beabsichtigen, ihren Betrieben neue Veredelungswerke anzugliedern, um die Ausfuhr dieser von den deutschen Verbrauchern begehrten Produkte zu vergrössern.

Um eine breitere Basis für die Produktion von Roheisen zu gewinnen, sind seinerzeit verschiedene niederschlesische Steinkohlengewerkschaften von den oberschlesischen Werken erworben worden, die im verflossenen Jahre reichlich Koks zur Verfeuerung in den oberschlesischen Hochöfen geliefert haben. Diese Kokseinfuhrungen werden im neuen Jahre in vermehrtem Grade fortgesetzt werden. Aber von dem eine Zeit hindurch gehegten Plane, einen Teil der ost-oberschlesischen Eisenwerke nach Mittelschlesien resp. Niederschlesien zu verlegen, ist man aus verschiedenen Gründen abgekommen. Es ist möglich, dass eine oder die andere Verlegung nach und nach vorgenommen wird. Am Jahresende 1923 sind noch keine bestimmten Pläne dieser Art bekanntgeworden. Es handelt sich bei dieser Verlegung hauptsächlich auch um die beträchtliche Verringerung der Emfrachten (die Industrie würde der Oder sehr nahe sein). Da man aber in ost-oberschlesischen Revier nach den neuesten Massnahmen auf die Erschliessung der polnischen Erzlager reflektiert (wenn die Revieren in Polen vereinigt werden, kann die Erzbeschaffungsfrage leichter gelöst werden), sind die Projekte bezüglich der Verlegung einemindustrieller Brüder bei den übrigen Schlesien in den Hintergrund getreten.

Die gesamte ost-oberschlesische Industrie hat in dem Berg- und Hüttenmännischen Verein in Kattowitz (der schon seit Jahrzehnten besteht) eine starke Interessenvertretung. Dieser Verein ist sich im Jahre 1923 sehr energisch dafür einsetzen müssen, dass die Montanindustrie unter der polnischen Souveränität weiter gedeiht, und dass sie in ihrem Fortkommen nicht nur nicht gehindert, sondern mit allen Mitteln gefördert wird. Auch die im ost-oberschlesischen Revier bestehenden wirtschaftlichen Vereinigungen haben sich den neuen Verhältnissen in jeder Beziehung anzupassen gesucht und vor allem die einheitliche Regelung des Verkaufes gewisser Produkte der diversen Gesellschaften weiter gefühlt, weil einige ost-oberschlesische Gesellschaften die gleichen Gegenstände produzieren.

Die durch die Teilung des oberschlesischen Industriebezirkes auseinander gerissenen Betriebsorganisationen sind im Jahre 1923, so weit das irgend sich machen liess, neu aufgebaut worden. Vieles bleibt noch für die kommende Zeit zu tun übrig. Da der Daseinskampf für die ost-oberschlesischen Werke andauernd schwer ist, so werden sie kein Mittel unversucht lassen, in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung weiter zu gehen, und es sind für 1924 gewisse Pläne vorbereitet, die höchstwahrscheinlich auch verwirklicht werden.

Die Ueberfremdung der ost-oberschlesischen Montanindustrie hat im Jahre 1923 einen weiteren Vorsprung gemacht. Durch das Zusammengehen der polnisch-französischen Betriebsinhaber in Ost-Oberschlesien mit österreichischen Kapitalisten ist es gekommen, dass der österreichische Einfluss im Revier zugenommen hat. Gegen Ende des Jahres ist die Waterloogrube (unweit Kattowitz) in den Besitz einer österreichischen Kohlengesellschaft übergegangen. Diese Grube stand bisher im gemeinsamen Eigentum des Hospitales auf St. Spiritus in Beuthen und der Kirchengemeinde Chorzow; sie entstand seinerzeit durch Abtrennung des östlichen Teiles der fiskalischen Steinkohlenbergwerke Königs und wurde im Jahre 1905 durch Abteufen zweier Schächte in Betrieb gesetzt.

Da alles noch in der Entwicklung begriffen ist, was im Jahre 1923 in der ost-oberschlesischen Industrie neu geschaffen wurde, so wird sich ein sicheres Arbeiten vorderhand kaum ermöglichen lassen.

Abrechnungsverkehr mit der Reichsbahn. Die Reichsbahnkörperschaften sind vorübergehend, und zwar vorläufig bis zum 31. Januar 1924, ermächtigt worden, auf Antrag eine Aufrechnung der Frachtschulden der Stundungsnehmer mit den Forderungen gegen die Reichsbahn zuzulassen. In dem Antrag hat der Stundungsnehmer nachzuweisen, dass ihm eine Forderung an die Reichsbahn mindestens in Höhe der Frachtschulden zusteht und dass die Reichsbahn mit der Begleichung der Forderung im Rückstand geblieben ist. Die Aufrechnung erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu dem die Frachtstundungsschuld zu begleichen ist.

Keine Auflösung der Reichsbankgirokonten bei der Reichsbankhauptstelle Danzig. Die Reichsbankhauptstelle Danzig hat, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, die Kündigung der Reichsbankgirokonten zurückgezogen und gibt bekannt, dass der Girovertkehr in Reichsmark bis auf weiteres fortgesetzt wird. Der Leiter der Reichsbankhauptstelle Danzig, Direktor Nesselmann, geht nach Berlin, um die Angelegenheit mit der Generalverwaltung in gleicher Eigenschaft nach Kassel.

Grillwitzer Aktien-Papierfabrik, Halle a. S. Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluss in 1922/23. Die Tantieme für den Aufsichtsrat wurde auf 40 Goldmark je Mitglied festgesetzt.

Georg Liebermann Nachf. A.-G., Falkenau i. Sa. Die Generalversammlung beschloss, auf die im Jahre 1923 fällige Dividende zu verzichten. Nach dem Geschäftsbericht war die Gesellschaft in 1922/23 voll in Betrieb.

Hamburger Privatbank von 1860, Hamburg. In der ausserordentlichen Generalversammlung wurde das Kapital erhöhung um 70 Mill. M. Stamm- und 5 Mill. M. Vorzugsaktien beschlossen.

Bayerische Transport- und Lagerhaus-A.-G., Nürnberg. Der Generalversammlung wird Kapitalerhöhung um 19 Mill. M. Stammaktien sowie Genehmigung eines mit der Firma Cohrs u. Amme A.-G. abgeschlossenen Vertrages vorgeschlagen.

Kurse der festverzinslichen Werte.

Nachstehend veröffentlichen wir die vollständige Liste derjenigen festverzinslichen, heimischen, auf Mark lautenden Wertpapiere, deren Kurse Donnerstag an der Berliner Börse zur Notierung gelangten. (Kurse in Milliarden Prozent.)

Deutsche Staatsanleihen.

5% Deutsche Reichsanleihe 21.
4% Bayern 03.
3½% Baden 96, 99.
4% Hamburger amort. St. A. 10 B. 35 rep.
3½% Hamburger amort. St. A. 87, 91, 93, 99, 04 26.
3—6% Hessen 1923 6.0045.
3½% Meckl. Sch. 1900, 04, 06, 08 rep.
4% Württemberg Ser. 6—20 u. 31—35 rep.
3½% Württemberg 150.

Preussische Rentenbriefe.

4% Kur- u. Neum. (Stell.) 78.
4% Schleswig-Holstein 75 rep.

Anleihen verstaatl. Eisenbahnen.

3½% Berg.-Märkische S. 3 200.
2½% Magdeburg-Wittenberge 500.
3½% Paderborner Eisenbahn 1000 rep.

Deutsche Provinzialanleihen.

4½% Ostpreuss. Prov. Ausg. 12 20.
6% Rheinprovinz 11.
6—15% Schlesw.-Holst. Prov. Ausg. 10 u. 11 19.
6% Schlesw.-Holst. Prov. Ausg. 9 25 rep.
4% Schlesw. Landeskult. Röhr. 80.

Deutsche Pfandbriefe.

4% Ostpreussische 2000 rep.
3% Pommersche 2000.
3½% Westfälische 2. u. 3. Folge 300.
3½% Westpreuss. ritterschl. S. 1 B 500.
3½% Westpreuss. neulandsch. 350.

Obligationen von Hypothekenbanken.

4% Frankf. Hyp. Kred. S. 49, 46 800 rep.
4% Gotha Grdk. Pfdbr. Abt. 6, 7 950 rep.
4% Gotha Grdk. Pfdbr. Abt. 9, 9a 17, 18, 19, 20 1500 rep.
5% Gotha Grdk. Kom. Obl. Em. 1 13 rep.
3½% Hamburger Hyp. Bank Ser. 1—4900, 901 bis 939 200 rep.
4% Meckl. Hyp. u. Wechs. S. 1—7 400 rep.
4% Meinigg. Hyp. Pfdb. Em. 3 150 rep.
16% Meinigg. Hyp. Pfdb. Komm. Obl. Em. II. 8 rep.
4% Nordd. Grundkred. Ser. 21 450 rep.
4% Preuss. Centr. Bod. 1922 440.
6% Preuss. Centr. Bod. Komm. Obl. 1922 40 rep.
4% Preuss. Centr. Bod. Komm. Obl. 1901, 08, 12 30 rep.
4% Preuss. Pfd. B. Ser. 54 300 rep.
4% Preuss. Pfd. B. Komm. Obl. Em. 14 40 rep.
4% Preuss. Pfd. B. Komm. Obl. Em. 15 8.

Industrie-Obligationen.

5% Bad. Landesbrkbrg. 1921, 22 80.
5% Emschergenossenschaft 22 40.
5% Schlesw. Holst. Elektr. I 11. 60.
2% Schlesw. Holst. Elektrizitätsw. Ausg. III, 60 rep.
4% Accumulatorenfabrik 20 400.
4½% Allgem. Elektr. Ser. 9 1919 500.
4% Allgem. Elektr. Ser. I—8 1890, 96 700.
4½% Bergmann Elektr. I. II. 20 unk. 25 300.
4½% Berl. Anhalt. Maschin. 20 unk. 30 500.
3% Berzelius Metallhütte 20 unk. 31 800.
4½% Bing, Nürnberg, Metall 19 unk. 25 600.
4½% Gebr. Böhler 20 unk. 25 500.
4½% Braunk. u. Brikett-Ind. 19 unk. 24 800 rep.
5% Braunschweig. Kohle 22 unk. 27 500 rep.
4½% Concordia Brauek. 20 unk. 26 400.
4½% Disch. Gasgesellschaft 1919 600.
4½% Disch. Kalkwerke 21 unk. 26 400.
5% Disch. Maschinen 21 unk. 36 600.
6% Drahtl. Telegraf. Verk. 1921, 22 300 rep.
4½% Eintracht Braunk. 1921 300.
4½% Elsenb. Verkehrsmittel 20 unk. 26 400 rep.
5% Emscherind.-ges. Gewk. 22 unk. 27 125.
5% Gutehoffnungshütte Bergwerk. Ausg. III, 60 rep.
4½% Feldmühle Papier 20 unk. 26 500.
4½% Felten u. Guilleaume 22 unk. 27 100.
4½% Ges. f. Teerverwertung 1919 500.
5% Hoesch, Stahl u. W. 21 unk. 26 150 rep.
4½% Hoesch, Stahl u. W. 22 unk. 32 200 rep.
5% C. A. F. Kahlbaum 21 unk. 27 200 rep.
5% C. A. F. Kahlbaum i. Zus.-Sch. Nr. 2 22 unk. 32 150.
5% Fr. Krupp 21 unk. 35 600.
5% Nationale Automobil 22 unk. 27 150.
5% Osram Gesellsch. 21 unk. 25 100.
5% Osram Gesellsch. 22 unk. 32 200.
5% Oxweiler 22 unk. 32 160.
4½% Rhein. Elektr. Im Braunk. Rev. 20 unk. 25 400.
5% Rhein.-West. Elektr. 22 unk. 27 210.
4½% Rybnik Steinkohlen 20 unk. 26 500.
4½% Schles. Bergb. u. Zink 19 unk. 20 500 u. U.
5% Schultheiss-Patzenhofer 21 unk. 27 420 rep.
5% Schultheiss-Patzenhofer 22 unk. 32 150.
4½% Schultheiss-Patzenhofer 20 unk. 26 200 rep
4½% Siemens u. Halske 19. 20 500 rep.
4½% Siemens-Schuckert 20 unk. 28 200 350
5% Westeregeln Alkali 21 unk. 26 350.

Börse in Halle a. S.

(In Billionen 27. 12. | 22. 12.)

	27. 12.	22. 12.
Anhalt. Kogen	52	52
Cröllw. Papier	—	—
Elektr. Lieferung	29	30
Harzer Werke	—	—
Hedwigshütte	17	35
Hildebrandt Mühl	12	12
Kyffhäuserhütt	43	45
Wagg. Eisenhütte	13,25	12,75
Wanzer & Bilm.	5,75	5
Zeitzer Masch.	—	—
Halbach, Bankv.	23	23
Halle-Bit. Eisb.	0,12	17
Halle Kom. Bank	36	33
Hallesche Bkf.	80	75
Werach. Wiesen	61	55
Kontin. A. Berg	—	—
Ver. Salz	4,5	4,5
Schwabenbräu	3	3,5
Bedarf. Gas.	1,8	2

Eisener Börse vom 27. Dezember.

(Aktien in Billionen Proz., Kurs in 1000 Billionen.)

	Nachfr.	Angebot		Nachfr.	Angebot
Adler Aktien	—	—	w. Schlafk.	—	—
d. aktien	—	—	Ver. Glanzst.	—	—
Brown, v. Sa.	—	—	Brackel. Mühl.	—	—
Leihgesch.	—	—	Alexander.	3,25	4
Wittekind Akt.	—	—	Salamander	3,25	4
Bukauft Akt.	—	—	Berlin. Kaff.	—	—
Kuxe:			Carlsfeld	2,25	3,5
Alte Haus	1,5	2	Deutsche Ton	—	—
Caroline	2	5	Glückauf S. B.	—	12
Cecil. Rauch	4,5	5,5	Hanns Elbert	—	—
V. Const. d. Gr.	2	3	Hohenfels	3,5	4,5
Gerhard	25	30	Johannesthal	1	—
Fr. Morgens	—	—	Kamerrod.	9	—
Gottessegen	—	—	Kaufhof Aktien	—	—
Graf Bismarck	26	28	Siegfried I	2	2,75
Graf Schwerin	—	—	Graf Schwerin	—	—
Maria Ruh	3,75	5	Volkserdbr.	—	—
Bd. d. Amalie	—	—	Warbeck	3,5	4,5
Joh. Dreiteich	—	—	Wilhelmshall	4,5	—
Louise Erdpeh	25	34	Winterhall	15	—
Langenbrahm	11	—			

Wiener Börse.

in Tausenden.

	27. 12.	22. 12.		27. 12.	22. 12.
Mal-Bank	1,34	1,34	Berg u. Hüttenw.	62,60	61,85
Ver. Bank	2,5	2,45	Böhler Kapf.	410	470
Oest. G. Rente	28950	28,5	Pabl Bitte.	931	951
do. E-Bahn	1,150	—	Prager Eisen	2350	2240
Ung. G. Rente	—	—	Alpinamonarg	229,5	224
do. E. Rente	—	4,5	Waffenfabrik	93	95,5
Anglobank	350	353	Brüxer Kohlen	2715	2640
Bankverein	224	224	Salgo	1272	1209
Bod. Cred. A.	448	448	Daimler	44,700	45,890
Länder Kredit	353	353	Austro Fiat	1350	1350
Ungar. Kredit	119,6	117,5	Leykam	—	—
Landerbank	374	391	Donaudrahtf.	635	624
Oest. U. Bank	442	411	Gallitz	26500	27500
Rumänien	284	284	Austro Daim.	4150	4100
Türkenlose	445	445	J. Eisenbahn	—	1695
Kerbbahn	2000	20000	Donaukraft	—	—
O. Staatsbahn	852	865,5	Brabt-Ind.	410	391
Südbahn	265	265	Reichsbahnbau	1395	1395
Sch. Priorität.	564,1	571	Oesterr. ctrg.	—	—
Donaus	—	—	Magnesit A.	199	195
Schuckertw.	219,9	232	Steiner Handl	1559	1537
Siemens	232	232	Volksvertrbau	—	—
Krupp A.-G.	466	457,5			

Amsterdamer Börse.

27. Dezember. (Tel. der Rotterdamschen Bankvereinigung.)

Koninkl. Pet.	395,00	395,00	Holl. Am. Lin.	97,00	94,00
Rand. Vg. Amst.	498,00	493,00	Dtsl. Reatsch.	292,50	291,00

Valutamarkt.

Amtliche Banknotenkurse. Berlin, 27. Dez. in Millionen Mark. Valuten u. ungarische in 100 M.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerik	11 5500	11 5500	Norwegen	37905	38095
do. kleine	41850	42150	Dänemark	61850	62150
Belgien	12453	12547	Italien	59107	59393
Bulgarien	2455	2495	Schweiz	22107	22193
Tschechoslow.	3453	3547	do. kleine	22063	22049
Engl.	12954250	13045750	Spanien	49850	50150
do. kleine	12954250	13045750	Schweiz.	732165	736835
Finnland	101745	102255	Prag	49613	49887
Frankreich	20947	20953	Wien	10095	10105
Holland.	1596000	1604000	do. kleine	10097	10103
Italien	183443	184557	Ungarn	11530	11270

Zugestellt wurden auf Kowno 50 %.

Danzig. 27. 12. | 21. 12.

	6	B	6	B
Dollar-Noten	5,8952	5,9548	5,8503	5,8797

Dollar-Noten gegen Reichsmark 4,35 4,45 Billionen.
*) in Danziger Gold a.

Wien. 27. 12. | 22. 12.

Amsterdam	2600	2625	Sofia	14,70	14,70
Berlin	15,70*	15,70*	Athen	3915,00	3950,00
Kopenhagen	12680,00	12680,00	Budapest	79,00	80,00
London	3100,00	3100,00	Tschech.	2044,00	2050,00
Paris	3542,60	3612,00	Zürich	5900,00	5900,00
Zürich	12185,85	12265,00	Belgrad	1,50	1,50
Sofia	1,50	1,50	Schweden	13860,00	13860,00

* pro Milliarde. ** pro 10 000 poln. Mark.

Prag. 27. 12. | 21. 12.

Amsterdam	1301,00	1305,00	New York	34,10	34,40
Berlin	8,25	8,25	Wien	4,81	4,82
Christiania	18,00	18,20	Budapest	0,00	0,00
Kopenhagen	671,00	677,00	Zürich	5,95	6,00
Stockholm	902,00	902,00	Paris	170,30	173,75
Zürich	598,00	598,00	Italien	148,25	148,25
London	149,25	149,25			

Rotterdam. 27. Dezbr. (Tel. der Rotterdamschen Bankvereinigung.)

Berlin	0,00000067	0,00000075	Stockholm	69,70	69,80
London	11,4625	11,47	Christiania	13,75	13,80
New York	264,125	264,25	Prag	1,71	1,725
Paris	13,45	13,275	Buenos Aires	23,75	24,75

	27. 12.	22. 12.
Kopenhagen	1,00	1,00
Stockholm	1,00	1,00
Christiania	1,00	1,00

	27. 12.	22. 12.
Berlin	1,40 B.	1,40 B.
Wien	0,00,85	0,00,80
Prag	16,5	16,75
Amsterdam	217,75	217,75
New York	4,875	4,875
London	24,02	24,02
Paris	28,30	28,30
Brüssel	26,50	25,775

	27. 12.	24. 12.
London	27. 12.	24. 12.
Amsterdam	12,10	12,10
Brüssel	96,5	96,55
Berlin	24,05	24,05
Amsterdam	11,46	11,46
New York	4,24,75	4,24,75

	27. 12.	24. 12.
London	27. 12.	24. 12.
Madrid	34,65	34,65
Mailand	100,06	100,06
Paris	118 Billiarden	118 Billiarden
Wien	305,600	307,500
Budapest	—	—

Zahlungen zugunsten des Stickstoffsyndikats. Das Stickstoffsyndikat nimmt vom 1. Januar 1924 ab Papiermarkzahlungen zugunsten des Stickstoffsyndikats zur Umwandlung in Reichsmark. Es „Gross-Zahlungen" nicht mehr entgegen. Im Empfang, da Reutenmark jetzt ausreichend im Verkehr ist und die Postscheckämter Ueberweisungen in Reichsmark ausführen. Es sei darauf hingewiesen, dass das Syndikat bei Reichsbank und Postscheckamt sowie bei den Abschnitten bekannten Banken Rentenmarkkonten eröffnet.

Die ungarische Handelsbilanz aktiv. Die Ausenhandelsbilanz Ungarns war im Monat November bei einer Ausfuhr im Werte von 67 Mill. Goldkronen mit 9 Mill. Goldkronen aktiv.

Warenmärkte.

Die amtlichen Notierungen am Getreidemarkt waren loko frei Wagen oder zu Waggon je 1000 kg in Gold- oder Rentenmark: Hafer 145—150, Gerste 150—182, Platamais 225—230, Roggenkleie 70—73.

Heu und Stroh. Grosshandelspreise je 50 kg ab märkischer Station für Berliner Mark (in Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60 bis 0,70, desgl. Haferstroh 0,50—0,60, desgl. Gerstenstroh 0,50—0,60, Roggenlangstroh 0,40, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 0,40, loses Kunststroh —, Heidsel 1,30—1,70, handelsheil. Heu 1,10—1,20, gutes Heu 1,30—1,50.

Berliner Grosshandelspreise. 27. Dezember. Landesverband Berlin-Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Kaufmannstums Grosshandelsamt.

Die Preise verstehen sich für 50 kg in Originalgebinden ab Lager Berlin.

Grundpreis Verbraucherpreise		Grundpreis Weiter Preise	
Kartoffelmehl	21,65	22,05	Reis Prima Jamaika 54,65
Kartoffelstärke	22,15	22,55	Kaffee, ostind. rob 196,00
Kartoffelflocken	22,35	22,75	Kaffee superior 176,00
Kaisergrütz	23,65	20,95	Kostaufter Brasil 234,00
Kaisermehl	24,05	24,75	Santoskaffee Brasil 240,00
Kaisergrütz 0 L.	16,50	16,90	Mazagaffee 34,00
Weizenmehl 0 L.	19,65	22,45	Kaffeeersatz 23,00
Hartgrütz	24,00	24,55	Grutzmandelmilch
00 L Weizenmehl	17,00	19,05	10 L Kannen 91,00
do. Auszugsmehl	21,50	22,15	Kakaopulver 185,00
Kleinen Brötchen	35,75	36,65	Tee in Kisten 360,00
Kleinen Erbsen	30,05	31,70	Inlandszucker 46,00
Kleinen, weiss	18,15	18,15	do. Raffinade 60,00
Langbohnen	34,45	35,15	Tonker Würfel 49,00
Linsen, kleine	27,75	28,45	Speisesalz 13,25
mittel	34,65	44,40	Kartoffel-Eier 11,00
grobe	21,75	21,75	do. Vierlinder 41,00
Kartoffelmehl	24,00	—	Sternmalz in Sack —
Makkaroni	42,50	—	Sternmalz in Sack —
Schnittnudeln	22,50	—	Sandmalz in Paet. —
Hörnchen	22,50	—	Sternmalz in Paet. —
Stam Patna 1 kim.	28,50	—	Bratenschmalz in
grobe Brösmen	19,15	—	Tonnen 68,00
Kaiserg. u. mahl	14,25	—	do. in Kübeln 69,00
Kaiserg. mittel	12,75	—	Purfeed in Tonnen 66,00
ostr. Aprikosen	137,00	—	do. in Kisten 69,00
Birnen	55,00	62,50	Margarine, Kisten 59,00
Pfirsiche	88,50	—	Speiseöl in Kisten 66,50
Reineclauden	54,45	—	Kokosfett in Kisten
Kartoffeln, Kisten	65,30	—	Cornet feet
Kamelen	70,65	—	12 u. 5 u. Kisten 58,00
Pollmannen	106,05	—	do. 24 Dosen
Mandeln, bitter	99,55	—	5u. 40 Dos. à 1/1 E.
Mandeln, süße	218,50	—	Speck, ausgel., fett 90,00
Kamelen Vorr.	130,15	—	Quadratkuchen 75,00
Kamelen, Zahl.	130,00	—	Kokosfett 90,00
Sultan. Zanzibar	256,47	—	Tischfett, vollfett 140,00
Schwarzer Pfeffer	174,70	—	Kokosöl 102,00

Umrechnungskurs 1000 Milliarden.

Der Preis für Tafelmargarine stellte sich nach Festsetzung des Jurgens-Konzerns am 27. Dezember auf 200 Mio 707 Milliarden M. je Pfund.

Bremer Getreidenotierungen. 27. Dezember. Bremen, Börsenvorsteher. Die Notierungen verstehen sich für alle Getreidesorten per Zentner in Dollar, und zwar per Kassa ab Bremen oder Unterweser-Hafen ex Bezug von Waggonlieferungen. Um 6 Uhr wurden notiert unsicher, zur Lieferung prompt: Inländischer Weizen —, amerikan. Manitoba-Weizen 2,50 nagl. Hart Winter —,—. Inland. Roggen 1,90, amerikan. Roggen —,—, Plata. Roggen 1,90, amerikan. Westernroggen —,—, La Plata-Mais 2,05, deutscher Hafer 1,90, La Plata-Hafer 1,90, amerik. White Clipped-Hafer —,—, amerikan. Malzgerste 2,65, La Plata-Gerste 2,05, Kanada Western Gerste 1,92½, Donau- oder russ. Gerste 2,05, Erissa Futtermehl 1,85.

Hamburger Warenmärkte vom 27. Dezember. (Eigenbericht.) Kaffee: Der Markt blieb bei langsam steigenden Preisen fest, zumal die Nachfrage nach normaler Ware gleich nach den Feiertagen wieder einsetzte. Abschlüsse mit Brasilien, das unverändert Offerten berücksichtigt hatte, wurden dagegen nicht bekannt. — Kakao: Das Geschäft konnte sich noch nicht wieder entwickeln. Der Markt ist ruhig, und auch von draussen lagen keine neuen Offerten vor. — Reis: Auch nach den Feiertagen erfolgte der Markt in sehr fester Haltung. Alle Erste ist nur knapp angeboten. Burmah II loko 16 sh 9 d, Bruch A/I loko 12 sh 6d. Angebote der neuen Ernte sind ebenfalls zurückhaltend. — Zucker: Das Geschäft war noch ruhig, doch lauteten die Forderungen im allgemeinen etwas höher. Tschechische Kristalle, Feinkorn, Januar-März waren zu 26 sh 6 d, tschechische Cubes, Dezember zu 31 sh 6 d bäufisch. — Schmalz: Bei ruhigem Geschäft forderte man für amerikanisches raffiniertes Schmalz in Tierces loko 34 d, Januar-Lieferung 33½ d, Februar 33½ d für 100 kg netto, amerikanisches Steam Lard notierte alle Termine 1½ d höher. — Gewürze: Die Tendenz blieb unverändert sehr fest, wenn auch auch noch kein Geschäft entwickeln konnte. Der Osten meldet für Pfeffer höhere Preise, während dieselben in Hamburg noch unverändert blieben. — Getreide (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse): Das Geschäft begrenzt sich auf sofort greifbare Ware an der Bahn. Inlandspreise sind nominell. Preise in Rentenmark je Zentner: Weizen 7,80—8,10, Roggen 6,00—7,00, Hafer 5,80—6,00, Gerste 7,60—7,90, alles ab inländischer Station; ausländische Gerste loko 8,50—8,60, Mais 8,30—8,40 frei Kaiserkai.

Baumwolle. Bremen, 27. Dez. (Eigenbericht.) Amtlicher Schlusspreis von 1 Uhr 38,68 Dollarcents je lb. (22. 12. 35,85 Dollarcents).

Berliner Likörfabrik A.-G.
ABT. ANDREL, FIATOW & CO. G. M. B. H.
Berlin C 25
Telegramm-Adresse: Fiatowabt
FLACO
PUNSCHE
alkoholhaltig, alkoholarm und alkoholfrei
Man verlange Preislisten oder Vertreterbesuch
Likör- Spirituosen - Essenzen - Destillate
Trauben- und Obstweine - Fruchtsäfte
Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht

ANTENNA
Rundfunkempfänger
RADIO-APPARATE ZUBEHÖR DOPPELKOPFHÖRER
Antenna Aktiengesellschaft für Fernmeldetechnik
BERLIN W 35, Potsdamer Strasse 28

Bankkredite
jeder Höhe gegen Effekten und Warenlieferungen. Anfragen Politiqueferne 622, Telegramm S. 14, Berlin.

Goldmark-Bilanzen
Steuer-Beratung, monatliche Revisionen und Bearbeitung von Geschäftsbüchern
Willi Preuss
Alte Schönhauser Strasse 41
Norden 5313, 8824.

Dessau.
ca. 5 000 Goldmark als Beitrag zu einem Schlemmtiehnuhle und Bäckerei benutzt. Ältere